

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

107 (8.5.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Bezugspreise Die 10 geteilte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gegenüber
angegebenen 11 Pfennig o. bei Wochenspenden Rabatt nach Tarif, bei Nichtzahlung der
Abgaben, bei gerichtlicher Betreibung und bei Kontostand außer Kraft tritt o. Gefälligst
zu berücksichtigen in Karlsruhe i. D., o. Schrift der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk
Die Musikfunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. ohne Zulassung 2,20 Mark o. durch die Post
normales 11 Pfennig o. Einzelhefte 15 Pfennig o. Erscheint 8 mal wöchentlich
normales 11 Pfennig o. Einzelhefte 15 Pfennig o. Erscheint 8 mal wöchentlich
normales 11 Pfennig o. Einzelhefte 15 Pfennig o. Erscheint 8 mal wöchentlich
normales 11 Pfennig o. Einzelhefte 15 Pfennig o. Erscheint 8 mal wöchentlich

Nummer 107 Karlsruhe, Donnerstag, den 8. Mai 1930 50. Jahrgang

Wehretat durchleuchtet

Der Reichswehretat vor dem Haushalts- ausschuß

Der Haushaltsplan des Reichstages ging am Mittwoch zur
Beratung des Haushalts der Reichswehr über.
Es wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die
Vorlage des Reichswehretats über die Durch-
führung des Beeres- und Marineausbaus an den Reichstag ver-
schieben sollte.
Dann gab es eine kurze, aber scharfe Debatte über den Ge-
halt des Reichswehretats (1 Million Mark). Die
Sozialdemokraten verlangten, daß wenigstens 500 000 Mark ge-
spart würden. Der Wehretat erklärte, daß er den Fonds
nicht erhöhen wolle, er könne aber auch keine Verminderung vor-
nehmen. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt.
Abg. Schöpslin (Sos.)
In dem Mittel zur Unterstützung von Beamten,
Unteroffizieren und Mannschaften die Art der Ver-
einer dieser Fondsmittel. Eine einseitige Bevorzugung höherer
Rangstufen ist nicht zu befürchten.
Der Reichswehretat antwortete darauf, daß bei den Offi-
zieren eine „ungeheuerliche Notlage“ bestehe, dagegen bei den
Mannschaften nicht.
Die Bemerkung führt dazu, daß Abg. Heintz (Sos.) aus dem
Material der Rechnungsprüfung über die einseitige Bevor-
zugung der Offiziere und die großzügige Verteilung aus den Unter-
stützungsmitteln an sie Mitteilung machte.
Der Reichswehretat erklärte der Wehretat, daß er nunmehr diese
Verhältnisse persönlich kontrollieren werde.
Abg. Wiedermann (Sos.) und **Abg. Kühn (Sos.)** besprachen
den Reichswehretat und der Konturs der Militär-
angehörigen gegenüber den Hilfsmitteln.
Der Reichswehretat erklärte, er werde in jedem einzelnen
Fall von Mißhandlung, der ihm zur Kenntnis komme, rücksichtslos
vorgehen. Er werde die Zivilisten in solchen Fällen häufig
als er wünsche. Die Gerichte sollten nach seiner Meinung
Mißhandlungen scharf urteilen. Das Ministerium könne,
wenn eine Soldatenmißhandlung zu mißbilligt werde, nicht
mehr tun, als gegen das Urteil Berufung einlegen, um strengere
Urteile zu erreichen.
General von dem Busche sicherte neuerliche Nachprüfung der
Mißhandlungen in militärischen Musterwerken zu. Mit dem Deutschen
Reichswehretat hoffe er zu einer Verständigung zu kommen.
Der Reichswehretat machte darauf aufmerksam, es liege nicht nur
den Urteilen der Gerichte, daß die Mißhandlungen noch

vorlämen, sondern auch daran, daß in manchen militärischen Krei-
sen die Mißhandlungen immer noch als „übliches Erziehungsmittel“
betrachtet werden.
Abg. Moses (Sos.) kritisiert das militärische sogenannte wissen-
schaftliche Material über die Ursachen der Soldatenelbstmorde.
Der Wehretat zeigte an Hand von Zahlen, daß die Selbst-
morde in der Reichswehr immer mehr nachließen.
Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Vorlage einer eingeben-
den Zusammenfassung der von den Militärbehörden im Jahre 1929
gesammelten Vorfälle, Zulagen usw. forderte, wurde angenommen.
Dann kam es zu einer Sonderdebatte über die großen Herbst-
übungen 1930.
Abg. Schöpslin (Sos.)
forderte weitere Ersparnisse. Für die 100 000 Mann Reichswehr
könne man mit geringeren Mitteln auskommen.
Sozialdemokratische Streichungsanträge wurden jedoch von allen
anderen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, abgelehnt.
Es folgte noch eine Sonderdebatte über die Beeres- und Marine-
ausbau. **Abg. Steintopf (Sos.)** weist darauf hin, daß deren Lehrplan
überlastet und seitlich noch nicht ausgefüllt sei.
Beim Kapitel „Bildungswesen“ erklärte
Abg. Schöpslin (Sos.):
Aus der Besichtigung der Fachschulen bei der Reichswehr hätten
die Parlamentarier den Eindruck gewonnen, daß dort ausgezeich-
net gearbeitet werde. Der staatsbürgerliche Unterricht werde vor-
züglich gelehrt. In der Oberstufe zeigten die Soldaten bessere
Kenntnisse von den wirtschaftlichen Verhältnissen, vom Inhalt des
Young-Plans usw. als 60 Prozent der deutschen Wähler.
Abg. Dr. Leber (Sos.) warf die Frage auf, ob in dem Fachschul-
unterricht nicht des Guten zu viel getan werde, so daß die Leute
mit zu viel Wissenstoff vollgepackt würden.
Reichswehretat erklärte, er könne an daß bei der Abgans-
prüfung zu hohe Anforderungen an die Schüler gestellt würden.
Das sei aber auf die Forderungen der Anstellungsbehörden zurück-
zuführen, deren Vertreter dem Examen bewohnten.
Beim Kapitel Berufsausbildung erklärte **Abg. Kuffner (Sos.)**, Be-
schwerde darüber, daß die Reichswehr Anträge auch an Firmen-
inhaber erteile, die sich als nationalsozialistische Führer bezeichnen.
Ein solcher Fall sei in Schweidnitz vorgekommen.
General v. Schleifer antwortete, in diesem Falle sei die Beeres-
verwaltung darüber, daß die Polizei nicht richtig informiert worden.
Nach Ablehnung zahlreicher Streichungsanträge der Sozialdemo-
kraten und Kommunisten werden sämtliche Kapitel des Etats der
Reichswehr durch die Räumlichen bewilligt.
Am Donnerstag soll der Etat der Reichsmarine zur Beratung
kommen.

Sturmzeichen

Gewerkschaften gegen Massenentlassungen

Die Eigenorganisationen der Gewerkschaften
sind am Mittwoch beim Reichswirtschafts-
minister um ihm ihre Wünsche zur allgemeinen
Arbeit aufzutragen. Dabei standen die Schwei-
sungen auf dem Arbeitsmarkt im Vordergrund.
Die Gewerkschaften nahmen dieser Tage die gesamten Be-
stände der Vereinigten Stahlwerke Gruppe II, Abt.
in Bergbau Stellung. Vertreten waren: Der Berg-
arbeiterverband, der Gewerkschaftsbund
deutscher Arbeiter, der Bund der technischen
Beruflichen und Beamten und der Reichsverband
der Bergbauangehörigen.
Die Gewerkschaften erklärten, daß sie sich das weitere
Vorgehen von Feiern und die Massenentlassungen
fallen lassen können. Sie fordern von der Reichs-
regierung energische und gezielte Maßnahmen, die dem
Wirtschaftlichen ein erträgliches Dasein ermöglichen.
Die Gewerkschaften haben vor einiger Zeit sehr hohe
Gewinne erzielt, ebenso im vergangenen Jahre
Gewinnsteuern hinwegkommen können. Die Betriebs-
räte haben ein Mitbestimmungsrecht bei Feiern
und Kündigungen. Werden von der Reichsregierung
geeignete Maßnahmen ergriffen, so müssen die
Gewerkschaften die Verantwortung für die Folgen,
die aus der steigenden Not ergeben, ablehnen.
Der Reichswehretat erklärte, daß er die Angelegenheit
scharf formuliert wurde, geht mit Klarheit
unter der Arbeiterschaft angenommen hat.

Man hat den begründeten Eindruck, daß die Dinge jetzt zur
Durchführung weniger reif und nicht weiter gediehen sind als vor
Ostern. Mit dem Bestehen des Reichswehretatsministers
Schleifer, die ganze Aktion auf die Subventionierung des Groß-
grundbesitzes zu stellen, ist viel wertvolle Zeit verloren worden.
Wahrscheinlich wird aus den Beratungen nur ein Teilprogramm
herauskommen, das man jetzt beschönigend als Sofortprogramm be-
zeichnet. Für das Sofortprogramm fest sich vor allem Dr. Mo-
denhauser ein, was angesichts der finanziellen Schwierigkeiten
des Reichs nur allzu berechtigt ist.
Die Diktation hätte wirklich dem Osten Deutschlands Hilfe
bringen können, wenn sie die landwirtschaftliche Nationalisie-
rung in Fluß gebracht hätte. Das Kabinett Brüning-Schleifer
verloß aber wieder einmal eine Chance. Es verlor dem wert Geld
und verschärfte die Krise.

Geldgeber der Nazisozji

Bezüglich der zu diesem Artikel gemachten Richtigstellung
des Fabrikdirektors Hermann Lang, Gerhards Winkel, teilen wir
hierdurch auf Grund weiterer Feststellungen mit, daß es
sich nicht um Herrn Fabrikdirektor Hermann Lang, Karlsruhe-
Grünwinkel, Durmersheimer Straße 29, handelt, (in unserem
Artikel war auch nur von einem Direktor Lang ohne weitere
Bezeichnung gesprochen, sondern um Direktor Lang, Karlsru-
he, Kraupreßstraße 4. Wir stellen dies gern richtig, da es
uns selbstverständlich fern liegt, irgendwem jemand unbedach-
tig anzuschuldigen.
Durch Rechtsanwalt Dr. Dieck erhalten wir unter Bezug-
nahme auf § 11 des Pressegesetzes folgende Berichtigung:
Zu dem Artikel „Geldgeber der Nazisozji“ in Nummer 103 Ihres
Blattes vom 3. I. d. Wts. erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich
in keinerlei Verbindung mit den Nationalsozialisten stehe und
selbstverständlich auch keine Beträge für dieselben, weder direkt
noch durch meine Firma, gegeben habe.
Sochachtungsvoll
Dr. E. Günthel.
Wilhelm Kenschler in Firma Kenschler & Co., Ett-
lingen fordert uns zu dem Artikel „Geldgeber der Nazisozji“ auf
Grund des Pressegesetzes zu folgender Berichtigung auf: Ich be-
merke, daß meine Firma infolge der schlechten Konjunktur in den
letzten Jahren in einer so mißlichen finanziellen Lage war, daß sie
überhaupt nicht daran denken konnte, politischen Parteien Gelder
zur Verfügung zu stellen.
Ernst Gießler, Raminfergermeister, erfährt unter aus-
drücklicher Bezugnahme auf den § 11 des Pressegesetzes um
folgende Berichtigung:
„In Ihrer Ausgabe vom 3. Mai 1930, Nr. 103, behaupten Sie,
daß ich zu den Geldgebern der Nationalsozialistischen Deutschen
Arbeiterpartei gehöre. Diese Behauptung ist unrichtig. Wahr ist
vielmehr, daß ich kein Geldgeber der Nationalsozialistischen Deut-
schen Arbeiterpartei bin.“

Nationalsozialistische Verdrehungen

Der Staatsanzeiger zu den Vorgängen in Durlach

Von besonderer Seite wird dem Badischen Staatsanzei-
ger geschrieben:
Man ist von den Nationalsozialisten schon aller-
hand gewohnt. Nicht nur, daß diese Partei des „dritten
Reiches in Schönheit und Würde“ in ihrer Reklamemagazin
sich nicht scheut, den Zuhörern die dicksten Unwahrheiten
vorzutragen, auch die nationalsozialistische
Presse leistet sich die größte Einstellung und Verdrehung
der Wahrheit, wenn es ihren Zwecken dienlich erscheint.
Kommt es, was sich in der letzten Zeit wiederholt ereignet
hat, infolge des aufreizenden Verhaltens der Nationalsozia-
listen zu Zusammenstößen mit Andersgesinnten, so sind natür-
lich die Hakenkreuzler stets die Unschuldsläm-
mer, und sie verstehen es meisterhaft, in ihrer Presse die
Schuld an den Vorgängen auf andere abzuwälzen und die
Ereignisse selbst zu Agitationszwecken auszunutzen. Mit
politischem Anstand hat ein solches Verhalten freilich
nichts mehr zu tun, aber einen solchen hat man bei
den Nationalsozialisten noch nie erwartet dürfen.
Eine der stärksten Leistungen auf dem Gebiete der
Entstellung der Wahrheit hat sich das Karlsruhe
Organ der Nationalsozialisten „Der Führer“ (Folge 18
vom 3. Mai) mit der Berichterstattung über die Vorgänge
geleistet, welche sich anlässlich der Veranstaltung der Natio-
nalsozialisten am 27. April in Durlach abgespielt haben. Der
Bericht wimmelt geradezu von Unwahrheiten und
Entstellungen der Tatsachen. Eine der größten ist die
Behauptung, die Polizei habe die Zusammenstöße verschuldet
und sich nicht unparteiisch verhalten. Nach den einwan-
digen Feststellungen von Augenzeugen sind es die
Nationalsozialisten gewesen, die nach kurzem Wort-
wechsel zum tätlichen Angriff übergegangen sind, wo-
bei ein jugendlicher Fahnenträger die Fahnenstange als
Waffe benutzte. Da er hat die Polizei pflichtgemäß einge-
griffen. Von einer einseitigen Behandlung der
Kommunisten, wie im Führer behauptet wird, kann
gar keine Rede sein. Die Polizei hat vielmehr auch diesen
gegenüber energisch zugegriffen und fünf kommunisti-
sche Häufelführer festgenommen.
Die größten Entstellungen leistet sich der Bericht-
erstatter im Führer auch hinsichtlich der Vorgänge, die sich
bei der Wegnahme der Fahne durch die Polizei ab-
spielten. Hier wird behauptet, irgend ein „Zivilbeamter“
habe die Erlaubnis erteilt, daß die als Beweismittel zu be-
schlagnahmende Fahne mit klingendem Spiel vor die Polizei-
wache gebracht werden dürfe. Das ist absolut unwahr. Das
hätte den Hakenkreuzlern so gepaßt, daß sie eine polizeiliche
Anordnung noch zu einer Art Fahnenparade, womöglich mit
Stechschritt, mißbraucht hätten. Es leuchtet doch jedem Kind
ein, daß kein Polizeibeamter zu einer solchen Komödie die
Erlaubnis gegeben hätte.
Ebenso ist es eine grobe Unwahrheit, wenn im
„Führer“ behauptet wird, die uniformierte Polizei habe die
„harmlos“ auf die Wache marschierende Abteilung mit Gum-
miknüppeln überfallen. Zeit steht vielmehr, daß diese
„harmlose“ Abteilung in das Wachegebäude
einmarschieren wollte und trotz wiederholter Auffor-
derung der Polizei nicht zurückwich und ebenso die Her-
ausgabe des zu beschlagnahmenden Wimpels verweigerte.
Erst daraufhin hat die Polizei eingegriffen, den Platz vor
der Wache gesäubert und den Wimpel beschlagnahmt. Sie
war zu diesem Vorgehen durch die Haltung der National-
sozialisten gezwungen, und diese haben es sich allein zuzu-
schreiben, wenn von dem Gummiknüppel Gebrauch gemacht
werden mußte.
Das ganze Verhalten der Nationalsozialisten bei
diesem Vorgang grenzt an Landfriedensbruch. Es ist
einwandfrei festgestellt, daß auf ein plötzlich ertönendes
Hornsignal eine Anzahl von Nationalsozialisten von
dem Wagenpark weglaufen und gegen die Wache an-
stürmten. Hätte das die Polizei vielleicht ruhig duden
und vor den Herren Hakenkreuzlern kapitulieren sollen? Sie
konnte gar nicht anders handeln, als es geschehen ist, näm-
lich den Platz vor der Wache wieder zu säubern. Das Horn-
signal in Verbindung mit dem Anstürmen der National-
sozialisten gegen die Wache mußte von der Polizei als An-
griffszeichen aufgefaßt werden. Daß auch die Nationalsozia-
listen das Hornsignal so auffaßten, geht ganz klar aus ihrem
Verhalten hervor. Die volle Schuld an den Vorgängen
fällt auf die Nationalsozialisten. Hätten sie den
Anordnungen der Polizei Folge geleistet, so wäre jeder Zwi-
schenfall vermieden worden. Das gleiche wäre vielleicht der
Fall gewesen, wenn der Führer der Nationalsozialisten,
Major a. D. Fröhlich, seine Leute besser in der Hand
gehabt hätte. Es hat sich aber gezeigt, daß er im kriti-
schen Moment jeden Einfluß auf seine Firmenleiter
Parteienossen verloren hatte.
Umsonst leugnet der Bericht im Führer, daß kein
Polizeibeamter verletzt worden sei. Es steht viel-
mehr fest, daß ein Polizeiwachmeister in den
Rücken gestoßen wurde, und nur der Umstand ihn vor
einer sehr schweren Verletzung bewahrt hat, daß die Wucht
des Stiches durch den an dieser Stelle doppelten Trag-
knoten aufgefangen worden ist. Ebenso sind zwei

Durcheinander im Ostprogramm

Geldverpöpfung
Das Reichskabinett hat auch am Mittwoch bis in die Abend-
stunden hinein über das Ostprogramm beraten. Wie es heißt, soll
über die Finanzierung über die Grundzüge und Einzelheiten,
die die Finanzierung der Aktion eine Einigung erzielt
haben. Es wäre demnach also alles im Futter. In Wirklich-
keit sind die Dinge wesentlich anders. Von einer Einigung dar-
über, welche Maßnahmen das Ostprogramm bringen soll, kann keine
Rede sein. Jedes Ressort hat befristungsweise ein Ostprogramm
aufgestellt. Jedes Ressort will darin seine besonderen
Interessen wahrnehmen und so herrscht das schlimmste Durch-



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

8. Mai, 1888 Charta in England. — 1873 Englischer Philosoph John Stuart Mill. — 1880 Cuba befreit die Sklaverei. — 1919 Nordrussisch Liechtenstein-Luxemburg. — 1919 Nationalrat (Friedensbedingungen). — 1922 Kaiser D. Uebelohde. — 1929 Litauen: Attentat auf Beldemaras.

Ein altes Karlsruher Fabrikunternehmen

Aus Anstelltenkreisen der Maschinenbaugesellschaft wird uns geschrieben: Wohl nicht zuletzt infolge der freundlichen Mitwirkung der Rheinischen Creditbank hier hat nunmehr die „Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe“ aufgehört zu existieren. Die Zahlungs-einstellung, die vor einigen Monaten öffentlich bekannt gemacht wurde, war der Auftakt zur völligen Auflösung des Unternehmens, und diese Auflösung der Maschinenbaugesellschaft wird, wie wir hören, reiflos durchgeführt; geht man sogar mit dem Gedanken um, die schönen, großen und systematisch angelegten Werkstätten ganz niederszureißen.

Die stille Dornung, die mancher entlassene Arbeiter und Beamte noch gehabt hat, daß das Werk in dieser oder jener Form weitergeführt werden könnte und Dingen von jetzt Erwerbslosen Arbeit geben sollte, hat sich leider nicht verwirklicht, und es muß im Interesse dieser Leute und im Interesse der Stadt Karlsruhe sehr bedauert werden, daß die Rheinische Creditbank — als Hypothekensäubigerin — dieses Urteil über das einst so blühende Werk fällen durfte.

Die Artikel über die stattgefundenen Gläubiger-versammlungen, welche die Rheinische Creditbank und deren Vertreter Dr. W. Domburger, hier, in die Presse leiteten, hat wohl den Eindruck erweckt, als ob es der Großbank mit der Erhaltung des Werkes ernst sei. Diese Zeitungsartikel waren aber für die öffentliche Meinung und für die Aktionäre durchaus irreführend, denn die Auflösung der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe war von der Bank beschlossen, weil die letztere keinen anderen Ausweg mehr wußte, um zu ihrem Gelde zu kommen.

Es ist für die ganze Geschäftsführung durchaus bescheidend, daß die Rheinische Creditbank, welche übrigens seit zwanzig Jahren im Ausschusse der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe die Führung des Werkes hatte, jetzt endlich das völlige Verlangen der früheren und jetzigen Direktion und des Aufsichtsrates selbst erkannt und sich dazu herabläßt, das großartig angelegte Werk ihren Interzessen zu opfern. Daß man den Vornamen, welche schon Jahre vorher einsetzten, nicht weghernehmen, sei der Geist, der oben geberührt hat. Es zeigt auch einen geringen Respekt und einen großen Mangel an sozialem Denken und Empfinden der führenden Persönlichkeit, daß gerade das tabuhafteste Mittel in diesem Falle hätte angewendet werden müssen, um der Bank das Geld zu teilen.

Die Kurzsichtigkeit des Bankdirektoriums hatte übersehen, daß das Fabrikunternehmen wohl durch eine beispiellose schlechte Führung innerhalb der letzten fünfzehn Jahren fast gelitten hat und sich eine erhebliche Schuld anhäufte, daß es aber noch Aufstrebung der unrentablen Betriebe und bei den notwendigen Sparmaßnahmen und selbstverständlich unter ganz anderer Leitung sich zu einem rentablen Betriebe hätte aufschwüngen können.

Es wurde wohl von der Bank in letzter Stunde der Versuch gemacht, durch Entsendung ihres schärfsten Außenbeamten und durch belandete Verleserungen in der Organisation die geschäftliche Lage des Unternehmens zu heben, aber der Kern der Miswirtschaft wurde nicht getroffen, weil man mit den früheren Vornamen zu sehr verfahren war, und weil die notwendige Rückwärtslosigkeit fehlte, die Schuldlosen zur Rechenschaft zu ziehen. Rückwärtslosigkeit wurde eben nur nach unten ausgeübt. Beim Verzuge blieb es.

Daß dieselben Elemente, die zum Untergang des Werkes das Menschenmögliche getan haben, selbst heute noch ihre Beute nicht fahren lassen wollen, zeigt wiederum, welcher Kurs bei der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe geherührt hat.

Nun ist es soweit, daß der glänzende Arbeiterstamm entlassen ist und die reiche Erfahrung jahrzehntelanger Arbeit mit sich fort-nimmt. Fremde tummeln sich in den Fabrikschiffen, um die Zerlegung zu vollenden, was Unfähigkeit und Verantwortunglosigkeit begonen hat.

Die Stadt Karlsruhe ist um ein Unternehmen ärmer und hat eine erhebliche Anzahl verdienstloser Familien mehr. Die Bank hat wohl ihr Geld reiflos auf dem schnellsten Weg, dafür aber einen fetten Kunden weniger.

Die leitenden Arbeiter und Familien geben hin um die Erfahrung reicher, sich kapitalistischen Profitinteressen geopfert zu haben.

Tätigkeit der Verwaltungspolizei im Monat April

Die Milchkontrolle erstreckte sich im Monat April auf 1060 Kannen. 209 Proben wurden untersucht, 16 davon mußten als gemäsert, 11 als entrahmt, 16 als fettarm und 8 als schmutzig beanstandet werden. Die Beanstandungen fallen durchweg den Produzenten zur Last, während die Kontrolle von 134 hiesigen Milchhändlern in dieser Beziehung nichts zu sagen gab. Dagegen mußte bei 35 hiesigen Milchhändlern die Art der Aufbereitung der Milch und der Milchgefäße beanstandet werden. Außerdem gelamten 5 Personen wegen unerlaubtem Milchhandel zur Anzeige. Gegen einen Landwirt aus Durlach mußte wegen Milchfälschung eingeschritten werden. Von anderen Nahrungsmitteln und Genussmitteln wurden 59 Proben untersucht, und zwar wurden geprüft: Butter, Margarine, Fett, Quarkkäse, Rahm, Wurst, Eiermehl, Puddingpulver, Konerven, Marmeladen, Honig, Osterbälen, Gewürze, Brantwein, Wein, Essig und Speiseeis. Beanstandet wurden: Quarkkäse wegen zu großen Wasseranteils, Wurst aus demselben Grunde und wegen Fäulnis, Rahm wegen zu geringem Fettgehalt, Mischkäse, die zu wenig Ei aufwiesen, andere, weil sie durch Mehlstaub verunreinigt waren und Speiseeis, weil es nur aus Erbsenpulver bestand. Von 18 kontrollierten Lebensmittelhändlern mußten 5 wegen Mangel an Sauberkeit beanstandet werden. Gegen 50 Gewerbetreibende mußte wegen Zumberhandlung gegen die gewerblichen Gesetze eingeschritten werden.

Schwerer Verkehrsunfall

Beim Hotel Germania hat sich gestern morgen, 3¼ Uhr, ein schwerer Verkehrsunfall zugetragen. Ein Motorradfahrer aus der Richtung Hauptbahnhof stieß mit einem Opelwagen, der vom Marktplatz herkam, zusammen. Der Motorradfahrer wurde auf die Straße geschleudert und schlug den Kopf so schwer auf, daß der Unfälle der Bewußtlosigkeit in die Auto-Garage getragen werden mußte. Er wurde sofort in das Krankenhaus eingeliefert.

Karlsruher Voranschlag

Das Geleitwort des Städtobershauptes

Die Aufstellung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1930 war durch zwei Umstände in ganz besonderem Maße erschwert; das ist einmal die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse und dann die vom badischen Staat in Verbindung mit dem Finanzgesetz durchgeführten Änderungen des Finanzausgleichs zwischen Land und Gemeinden, deren Abwärtens zugleich eine starke Verzögerung in der Fertigstellung des Voranschlags mit sich brachte.

Nichts kann die allgemeine Wirtschaftskrise besser kennzeichnen als die Zahl der Erwerbslosen. In Karlsruhe zählte man am 15. April 1930 8443 Arbeitslose gegen 6326 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres; die Steigerung betrug mithin ein ganzes Drittel und, was das Bedenkliche ist, unter diesen 8443 Arbeitslosen befinden sich nicht weniger als 3077 Personen, die der Reichsarbeitslosenunterstützung nicht oder nicht mehr teilhaftig sind, weil sie entweder die Voraussetzungen dafür überhaupt nicht erfüllt haben oder aber wegen Mankos der Unterhaltungsseite ausgeteilt sind und deshalb der Gemeinde ganz zur Last fallen. Die Einkünfte dieser schlechten Wirtschaftslage auf den städtischen Haushalt äußern sich in doppelter Richtung. Zunächst folgt daraus eine ganz wesentliche Erhöhung der Ausgaben, und zwar auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege. Trotz aller Anstrengungen ging es im Jahre 1929 nicht, mit der vorgesehenen Summe auszukommen. Die im Herbst 1929 eingehende weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes hat dazu geführt, daß die Stadt im Rechnungsjahr 1929 327 000 M. mehr für das Fürsorgewesen aufwenden mußte, als im Voranschlag vorgesehen war. Auch bei optimistischer Einstellung gegenüber der weiteren Entwicklung der deutschen Wirtschaft ist nicht zu erwarten, daß die gegenwärtige Depression sich überwinden werden wird. Es läßt sich deshalb nicht umgehen, für das Fürsorgewesen im Rechnungsjahr 1930 mindestens einen um 400 000 M. höheren Betrag vorzusehen.

In noch stärkerem Maße wird die Einnahmeseite des städtischen Haushalts von der Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage in Mitleidenschaft gezogen. Es bleibt hier nicht nur die in der Fortkrisis regelmäßige jährliche Steigerung der Einnahmen aus den Steuern bei gleichem Steuerfuß aus, vielmehr muß mit einem recht bedeutenden Rückgang des Ertrags einzelner Einnahmequellen gerechnet werden. Bei der Grundbesitzsteuer, der Wertminderungssteuer und der Biersteuer ist nach dem Ergebnis für 1929 eine Verringerung der Einnahmen um zusammen 269 400 M. zu erwarten; bei der Biersteuer wirkt dabei außerdem auch das Moment des Ausbleibens der im vorigen Jahre noch erhofften Wiedereinführung der allgemeinen Getränkesteuer mit. Die gleiche Ursache hat zur Folge, daß der Anteil der Stadt an der Reichseinkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer auch ohne die ungünstigen Maßnahmen des badischen Staates und trotz der vom Reich neuerdings beschlossenen und für Karlsruhe sich mit 57 000 M. auswirkenden Erhöhung der allgemeinen Umsatzsteuer um 0,75 auf 0,85 Prozent und Einführung der sogenannten Warenbausteuer gegenüber dem Voranschlag 1929 um 470 279 M. geringer wird.

Auch die städtischen Betriebe sind von den Auswirkungen nicht ganz verschont. Abernieder und verlangsamen sie bei den Verlosungsarbeiten die bisher maßnaehmende jährliche Steigerung des Umsatzes, so bedeuten sie für die Straßenbahn einen beträchtlichen direkten Rückgang der Einnahmen, der mit 192 000 M. anzunehmen ist.

Die verschlechternden Maßnahmen des badischen Staates bestehen in folgenden: Nach der bisherigen Rechtslage wurde der badische Anteil an den oben erwähnten sogenannten Reichsbausteuer in der Weise zwischen Land und Gemeinden verteilt, daß bis zum Betrage von 72 Millionen Mark das Land mit 65 Prozent und die Gemeinden mit 35 Prozent, und an dem 72 Millionen Mark übersteigenden Teil Land und Gemeinden je zur Hälfte beteiligt waren. Außerdem war aus der Gesamtmasse zur Unterhaltung besonders dürftiger Gemeinden ein Ausgleichsfond von 500 000 M. auszuführen. Das Finanzgesetz vom 16. April 1930 ändert nun diese Regelung dahin, daß die 72 Millionen-Grenze wegfällt, also der Verteilungsschlüssel von 65 (Staat) : 35 (Gemeinden) für den gesamten badischen Anteil gilt, und daß außerdem der Gemeindegleichgewicht nicht mehr aus dem Gesamtaufkommen, sondern aus dem Gemeindegeld allein entnommen wird. Bekanntlich gingen die ursprünglichen Vorschläge der badischen Regierung noch weiter; es sollte demnach auch der Verteilungsschlüssel selbst von 65 : 35 auf 66 2/3 : 33 1/3 abgeändert werden. Dieser letztere Vorschlag ist ja nun nicht Gesetz geworden. Die Wirkung der Gesetzesänderung ist aber für die Gemeinden noch schlimmer; denn, ganz abgesehen davon, daß damit die Gemeinden von der wichtigsten Steuer, der Einkommensteuer,

die im Falle einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse Aussicht auf Mehrertrag in sich schließt, abgedrängt werden, deutet sie eine weitere Minderung des karlsruher Anteils an Reichsbausteuer an. Der Anteil der Stadt an der Reichsbausteuer betrug im Voranschlag 1929 von 4 518 000 M. auf 3 617 734 M., also 900 266 M. oder ein volles Fünftel.

Zu dieser Verschlechterung des städtischen Haushalts aus den den ungünstigen Wirtschaftslage und der Veranbarung des Finanzausgleichs treten aber noch die folgenden Umstände hinzu: Im vorigen Jahr konnte der Haushalt noch mit einem Überschuss aus früheren Jahren von 404 420 M. arbeiten. Diese Überschüsse dieses Jahres; im Gegenteil muß das Jahr 1930 ein Rechenjahrsbericht für 1928 festgestellten Fehlbetrag dieses Jahres mit 116 780 M. tragen. Ferner bedingt der neue Steuerbescheid, durch den der Anteil der Stadt am Reichsbausteuer bisher 50 Prozent auf 60 Prozent erhöht worden ist, Verbrauchsteuern gegenüber dem Voranschlag 1929 um 180 000 M. Endlich ist der Schuldenzins gegenüber 1929 mit Mehraufwendungen von 311 840 M. belastet.

Die zwangsläufigen Verschlechterungen des Haushalts betragen also insgesamt 2 755 326 M.

Ihnen stehen an Verbesserungen gegenüber:

a) **Folge der Reichsbausteuer:** Das Reich hat eine 20-prozentige Erhöhung der Reichsbausteuer beschlossen, aus der Karlsruhe aus dem auf 16. Mai in Kraft tritt, für das Rechnungsjahr 1930 80 000 M. erwarten kann.

Die Wirkung der Erhöhung der allgemeinen Umsatzsteuer die Einführung einer sogenannten Warenbausteuer auf den Haushalt ist oben schon bei der Darstellung der Ertragsseite der Reichsbausteuer erwähnt und berichtigt.

b) **Folge Maßnahmen des Landes:** Bisher war der Wohnungsbau an dem Gemeindegeld der Gebäudebesitzer durch den Wohnungsbau mit 55 Prozent und bei den städtischen Anwesen mit 50 Prozent beteiligt. In der ersten Gruppe auf 50 Prozent und in der zweiten auf 45 Prozent vermindert, was für Karlsruhe bedeutet, daß der Wohnungsbau 178 930 M. einbüßt, die jetzt für den gemeinen Finanzbedarf zur Verfügung stehen. Der Wohnungsbau ist freilich teuer, denn er zieht eine entsprechende Erhöhung des Wohnungsbauums mit all ihren Folgen für den Wohnungsbau und Arbeitsmarkt nach sich.

Außerdem verliert das genannte Gesetz die Rückbausteuer 6 Prozent der Steuerwerte übersteigenden Ertrags der Grundbesitzer einbüßt, aus dem die städtischen Friedensdienste unter diesem Betrage floss, gestattete die entsprechende Erhöhung der Steuer, dagegen hat es eine etwaige Mehrerträge nicht erzielt. Nun sollen auch diese Erträge der Steuer unterworfen werden. Es ist natürlich leicht, das Gesamtergebnis dieser neuen Maßnahme zu ermitteln; man ist auf Schätzungen angewiesen, die mehr oder weniger gutschätzbar sein können. Immerhin ist zu erwarten, daß die Stadtverwaltung über so viel Erfahrung zu verfügen, die die Karlsruher das Aufkommen aus dieser Mehrerträge auf 500 000 M. annehmen kann. Davon sind die im Gesetz erwähnten Abzüge von 20 Prozent, also 100 000 M., und der Anteil des Staates von 47 Prozent des Restes mit 188 000 M., die mithin für die Stadt verbleiben werden 212 000 M., die mit dem Willen des Gesetzgebers ausschließlich für den allgemeinen Finanzbedarf zu verwenden sind.

Endlich hat der badische Staat, dem Beispiel Preußens folgend, die Erhebung des Gemeindegeldes der freien Städte und Gewerbetreibenden beschlossen. Für die Stadt Karlsruhe bedeutet diese Maßnahme die Beibehaltung des bisherigen Einkommens, eine Mehrerträge von 104 700 M. Die Gesamtergebnisse für Karlsruhe durch die neuen Maßnahmen der Verbesserung des Staates machen mithin 587 630 M. aus, während, wie schon erwähnt, die Verschlechterungen des Haushalts durch Rückgang des Anteils an den Reichsbausteuer (470 279 + 429 987 =) 900 266 M. betragen. (Schluß folgt)

Verdönerung des Stadtbildes

Seit langem ist der immer mehr verfallende Hochwerkbau an der Ecke Göttinger- und Argentinstraße ein Stein des Anstoßes und eine Gefahr für den Verkehr an jener Ecke. Da auch der anliegende freie Platz nicht gerade den Anforderungen der Zeit entspricht, nach viel weniger dem Ansehen der Landesbauverwaltung, hat sich die Oberpostdirektion Karlsruhe als Eigentümerin des Grundstücks entschlossen, den Abruch des ehemaligen Arbeiterwohnhauses möglichst zu beschleunigen. Die Arbeiten für den Abruch werden in den nächsten Tagen ausgeschrieben, so daß mit der Entfernung des Gebäudes schon in nächster Zeit zu rechnen ist.

(-) **Todesfall.** Der Hausmeister des Rathauses, Eduard Greulich, ist nach langem schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren verstorben. Greulich wäre demnächst 25 Jahre im städt. Dienst gestanden. 1905 trat er als Stadtdiener in städtische Dienste, dann war er Schuldiener in der Südbadstraße und seit dem Jahre 1919 Hausmeister im Rathaus. Greulich ist wegen seiner großen Gewissenhaftigkeit und Arbeitsfreudigkeit bei seiner vorgelegten Behörde sehr geschätzt gewesen. Auch alle die Kreise, die im Rathaus zu tun hatten, namentlich die Besucher der Vorträge im Bürgerklub, lobten an ihm seine Bereitwilligkeit und sein freundliches Wesen. So wird sein Ableben in weiten Kreisen der Bevölkerung lebhaftes Bedauern erwecken.

(-) **Ein neues Erdbeben festgestellt.** Die Erdbebenmeldung des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe vom letzten Monat hat durch die kürzliche Nachricht aus Indien eine rasche Bestätigung gefunden. Auch aus Argentinien wird über schwere Erdstöße berichtet. Eine neue starke Erschütterung registrierten Instrumente der Erdbebenmarie bei der Technischen Hochschule Karlsruhe in der Nacht zum Mittwoch um 23.40.22 Uhr. Das Epizentrum liegt bedeutend näher als bei dem Beben der vorhergehenden Tage und dürfte in einer Entfernung von etwa 3500 Kilometern zu suchen sein. Das Ende der Bewegung erfolgte gegen 2 Uhr. Nach den Aufzeichnungen muß im Epizentrumgebiet mit einer erschütternden Wirkung des Bebens gerechnet werden. — Zur Zeit befindet sich unsere Erde in einer Periode erhöhter seismischer Tätigkeit, deren Ursache in den allmählich sich vollziehenden horizontalen Ausgleichsbewegungen der Erdrinne zu suchen ist.

(-) **Arbeitsjubiläum.** Herr Daniel Linnighäuser, ein 25-jähriger Arbeiter der Stadt zurückblicken. Wer die meistens doch recht unangenehme Arbeit unseres Tiefbauarbeiters kennt, wer oft allzeit mit dem Tiefbauarbeiter eine wirklich schmutzige und ungeliebte Arbeit leisten müssen, der wird eine 25-jährige Tätigkeit als Tiefbauarbeiter richtig zu würdigen wissen. Der Jubilar erlangt seinen Kollegen recht großer Verehrung und in der Arbeiterbewegung erfüllt er ebenfalls seine Pflicht. Auch als Vorkämpfer abnommen kann er sein Silberjubiläum besetzen. Wir wünschen Herrn Linnighäuser noch recht viele Jahre besten Wohlbefindens.

Veranstaltungen

Frau Marcelle Capy-Varis wird am Montag, den 12. Mai um 8 Uhr einen Vortrag halten über „Das Geleitwort Opium“. Nach dem Vortrage hat der Vortragende ein Gespräch mit den Gästen (Opium, Morphin, Kokain, Heroin) einen solchen genommen, daß nicht mehr durch Worte einzelner Länder, sondern noch durch internationale, einmütige Handeln solche Gefahren abzuwenden kann. Zu diesem Zweck findet am Montag ein Opium-Konferenz statt, über deren Ergebnisse Marcelle Capy in ihrem Vortrag berichten wird. Jeder denkende Mensch, dem die Gesundheit seines Volkes am Herzen liegt, am Herzen liegt, sollte diese Gelegenheit nicht verpassen sich über die großen Gefahren dieser verbreitenden Seuche zu unterrichten. (Der Vortrag wird überleitet.)

Riemp-Tafelsen
in Aroma u. Qualität unübertroffen
Erhältlich in einschläg. Geschäften!
Sentfabrik Christian Riemp / Karlsruhe
Telefon 168 und 169

Partei-Nachrichten

1. Wessingen. Der Lustakt zur Maifeier bildeten einige...
2. Kettens. Die am Sonntag abend im „Oasen“ stattgefundene...
3. Oberkirch. Der Ortsverein Oberkirch hielt am Sonntag, den...
4. Wehrbach. Die am Sonntag, 4. Mai abgehaltene Maifeier...

Genossenschaftliches

1. Sagsfeld. Sonntag, 27. April, hielt die hiesige Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft ihre diesjahr...
2. Bei Punkt Wünsche und Vorstöße entwidmete sich eine...

auf dem Leibhaus. Da wäre nichts dagegen einzuwenden gewesen...
3. Die Mannheimer Raubüberfälle

1. im Karlsruhe, 6. Mai. Wegen Betrugs, sowie Vergehens gegen...
2. Die Mannheimer Raubüberfälle

3. Unlauterer Wettbewerb eines Buchverlegers
Die in vielen Tageszeitungen, illustrierten Zeitschriften und...

Aus dem Gerichtssaal

1. Bittere Fastnachts-Nachtlänge
im Karlsruhe, 6. Mai. Just um die Fastnachtszeit lernte der 23...

Soziale Rundschau

Das Los des Arbeiters
Darüber wird uns geschrieben: Die Arbeiterin B. von Hohwieser...

2. Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Todesfälle und Beerdigungszeiten. 6. Mai: Eduard Greulich...

Advertisement for MAKEDON CIGARETTEN. DIE ÜBERRASCHUNG EINER GUTEN ZIGARETTE! SIE SIND WIRKLICH GANZ WAS ANDERES! Der Eindruck, den Ihr erstes Glas Sekt, Ihre erste Zigarette auf Sie gemacht hat, ist ein Erlebnis, das sich nicht wiederholen wird. Jedoch, eine neue Überraschung steht Ihnen bevor: DIE MAKEDON ZIGARETTE. Sie ist so einzigartig, daß das Rauchen einer gewöhnlichen Zigarette daneben nur halbes Vergnügen bedeutet. Wenn Sie unsere Zigaretten nicht probieren, werden Sie niemals ihren Wert kennen lernen. MAKEDON CIGARETTENFABRIK G. M. B. H. MAINZ AM RHEIN

Advertisement for MAKEDON CIGARETTEN. Image of a man smoking a cigarette. MAKEDON CIGARETTEN DIE GROSSE MARKE. PERFECT 5s. SELECT 6s. G. M. B. H. MAINZ AM RHEIN

Darflanden

Feuerfchulwoche der Freiw. Feuerwehr Karlsruhe-Darflanden

In einem großzügig ausgearbeiteten Wochenprogramm trat unter der klugen Leitung ihres Kommandanten Weber die fliegende Feuerwehr während der Feuerfchulwoche an die Öffentlichkeit. Eingeleitet wurde die Woche am Sonntag den 27. April durch eine Sitzung des Verwaltungsrats in der „Krone“, wobei folgende Übungen während der Woche, im Interesse des Feuerfchulwesens festgelegt und auch ausgeführt wurden. Am Montag zeigte die Steigmannfchule Schulübungen an ihren Geräten. Dienstag kamen die Spritzenmannfchulen, um auf verschiedenen Plätzen ihr Können unter Beweis zu stellen. Am Mittwoch kam die Rettungsmannfchule, um zu zeigen, daß auch sie auf dem Damm ist, wenn Gefahr vorbanden ist. Donnerstag kam die 1. Kompanie zu einer Gesamtübung, unter der Leitung der beiden Hauptleute Deh und Reicher, wobei das Plügerfche Anwesen (Gärtnerei) als Brandobjekt angenommen wurde. Da das Anwesen außerhalb

des Ortes und 1500 Meter von der Wasserleitung entfernt liegt, so mußte das Wasser mittels der Saug- und Druckpumpe aus der Feberbad genommen werden. Und es gelang der gut geschulten Kompanie, mit 2 Schlauchleitungen den Brandherd so zu bekämpfen. Am Freitag kam die 2. Kompanie. Dieselbe legte unter der Leitung der beiden Hauptleute Jung und Eschelbacher Proben ihres Könnens am alten Schulhaus ab; auch hier konnte die Übung reiflos gefallen. Als Schlußakt wurde eine Gesamtübung beider Kompanien. Die Übung wurde bei Brandherd angenommen wurde. In 2 groß angelegten Angriffen zeigte die Wehr, daß sie jederzeit in der Lage ist, ohne jede fremde Hilfe im Ernstfalle ihren Mann zu stehen. Aufgefallen ist den zahlreichen Zuschauern die alten Geräte, besonders die Druckpumpe aus dem 18. Jahrhundert, trotzdem Darflanden seit dem Jahre 1910 zur Stadt Karlsruhe gehört und schon längst verdient hätte, eine Motorpumpe, die auch schon oft verprochen wurde, zu besitzen. Erwähnt sei noch, daß sämtliche Übungen mit großem Interesse von der hiesigen Einwohnerschaft verfolgt worden sind und da viel die

gutfchulbünderte Wehr auch hier auf. Ferner trug die fliegende Feuerwehrtruppe unter ihrer Leitung, Herrn R. Weber, viel dazu bei, die Werbetätigkeit der Feuerwehr dem Publikum gegenüber zu erleichtern.

Kommandant Weber erklärte den Kompanien und dem reichen Publikum hiermit den Zweck der Feuerfchul- und Feberverbündungswoche.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die mitteleuropäische Depression hat sich weiter verstärkt und fördert, unterstützt durch die oberitalienische Tiefzone, kalte Luft aus Norden zu uns. Wir haben so wieder die gleiche Druckteilung wie in der diesjährigen Karwoche, eine Wetterlage, die meistens sehr beständig ist.

Fortdauer der kühlen und trüben Witterung mit langanhaltenden Regenfällen, höhere Lagen des Schwarzwaldes mit Schneefälle.

Gefahrlos ist zum Spiel der Boden

wenn Sie ihn mit dem Farbbolnerwachs LOBA-Beize behandelt haben.

Das Holz wird glatt und glänzend, alle Unebenheiten mitsamt Rissen und Splintern verschwinden und der Boden strahlt im farbigen, parkettartigen Glanz. Aber nur ein Farbbolnerwachs bringt das zuwege, die



Badisches Landesstheater

Donnerstag, 8. Mai 1930

(Donnerstagmiete)

11-1400

Angelina

Oper von Rossini

Dirigent: Schwarz

Regie: Wagenbeder

Witzrolle: Blum

Geistig: Günther

Geleit: Polach

Witzrolle: Schuler

Anfang 20 Uhr

Ende 22 Uhr

Preise C (1.00-7.00)

Fr. 9. 5. Don Carlos

So. 10. 5. Zum ersten Mal: Maria

So. 11. 5. Die Fäbta. Im Opernhaus: Reine Vorstellung

So. 12. 5. Maria. In der Festhalle: 10. Sinfonie-Konzert

VOLKSBUENE

Rot abholen!

Colosseum

Nachts 8.30 Uhr

Brünwald-Stolzenwald

Kop-Zlich

Im Entscheidungskampf: Budrus-Wehrm u. Bachraty-Sachs

Bohnenklingen

solche Böhle aller Art

liefern 1050

Stephan Hebesien

Holz- u. Kohlenhandlung

Karlstr. 40. Beierheim

Preisliste 37 Tel. 4319

Schöne gelbflechtige

Kartoffel

Zentner

4.-

netto 3000

frei Keller

Bucherer

Tel. 302

Bestellungen nehmen meine Filialen oder mein Büro, Bähringerstraße 44, entgegen.

1 Waggon la Emaille

eingetroffen:

Elmer, 28 cm . . . 85.-	Runde Schüsseln, weiss
Spülwanne, 36 cm . 67.-	16 18 20 22 24 26 cm
Toilette-Elmer . . 190.-	22 24 25 30 35 40
Fleischtöpfe mit Deckel	Waschbecken, oval, 30 cm 95.-
20 22 24 26 cm	Telgsschlüssel, 38 cm . 170
1.10 1.30 1.56 1.88 M	Zwiebelbehälter . . 72.-
Milchtöpfe	Kehrschaufeln, weiss 53.-
14 16 18 cm	Brotkörbchen, weiss 85.-
50 63 82	Seifenbecken . . . 25.-
	Bundform, 20 cm . . 115
	Kaffeekannen . . . 85.-

Rosenberger

Ecke Schützen- und Marienstraße 32

Filiale: Herrenstraße 25

Sender-Angebot!

Strickkostüm für Damen 7.-

alle Größen, Rock und Pullover zusammen Mk.

5% Rabatt auf sämtliche Waren

M. Böckel

Kurz-, Woll-, Wolllwaren

23 Leopoldstraße 23

gegenüber der Diakonissenkirche.

Donnerstag, Freitag, Samstag

Großer Werbeerkauf

10% Rabatt

Mäntel, Woll- und Seiden-Kleider

auch für starke Damen

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 36, 1 Tr.

Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Donnerstag immer

Ein Posten Damen-Gummi-Arbeitschürzen

bedruckt mit Kreuz- und Bindeband

Stück 1.45

Ihr Vorteil!

BILLIGE

Lebensmittel

nur Donnerstag - Freitag u. Samstag

Braunschweiger Mettwurst . . . Pfund 1.45
Krakauer Pfund 95.-
Blockwurst Pfund 1.68
Salami- u. Cervelatwurst . . . Pfund 1.95
Edamer Kugeln Pfund 40.-
Stangenkäse Pfund 45.-
Feinste Holländer Tafelbutter . Pfund 1.75
Weidebutter Pfund 1.45

Frischer Spargel Pfund 55.-

Suppenspargel Pfund 30.-

Feiner Zucker 5 Pfund 1.45
Weizenmehl-Spezial 5 Pfund 1.10
Kaffeemischung 25% echter Bohnen-Kaffee . Pfund 85.-
Tee (Java-Orange) 4 Pfund 1.10
Mirabellen 2 Pfund-Dose 85.-
Preiselbeeren 2 Pfund-Dose 95.-
Edenkobener Liter 60.-
Hambacher rot Liter 60.-
Franz. roter Burgunder 1/4 Fl. 1.45

herorragende Qualität

GLORIA-PALAST

AM RONDELLPLATZ

Der große Lustspielschlager

Soldatenleben

das heißt lustig sein

Die heitere Geschichte einer tapferen Soldatenbraut mit

LAURA LA PLANTA

in der Hauptrolle

Das Kinderfilm-Fest vom Felleneck u. der Fliegerklaufe

mit anschließender Preisverteilung.

Jeder Besucher erhält einen Stimmszettel, welcher beim Verlassen des Theaters in die bereitstehende Urne einzuturnen ist. Die Stimmenmehrheit entscheidet über die Verteilung der Preise

Reichhaltiges Beiprogramm!

Jugendliche haben Zutritt!

PALAST-LICHT-SPIELE

HERRENSTRASSE

EVELIN HOLT

in

1 MADEL und 3 CLOWNS

REGIE: HANS STEINHOFF

Die 3 Zirkus-Könige

Eine Geschichte aus dem Zirkusleben

Ein Film von stärkster Dramatik und Realistik. Ein Spiel hinter den Kulissen der Zirkuszauberwelt.

Ferner der spannende Wild-West-Film:

Ruth Mix, der Teufel von Texas

Dankfagung.

Allen denen Dank, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters so überaus herzlich Anteilnahme zugewandt haben. Besonderen Dank Herrn Hartzkurat Josef Junker für die trostreichen Worte. Ebenso Dank für die vielen Kranzspenden, für den erbebenden Gehang des Volkslieders Quartett Karlsruhe-Edel, Herrn D. Schmitt für sein dargebrachtes Spielzeug, sowie den Vertretern des Zeitungs-Verbands Karlsruhe, des Gesamt-Verbandes Kommunal-Arbeiter und seinen Kollegen vom Stadt. Carlstr. 11.

Karlsruhe, den 7. Mai 1930

Frau Sophie Böttle Witwe nebst Angehörigen

TRAUERBRIEFE

liefert schnell und billig

Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H.

Waldstrasse 28.

Politisch denkende Menschen finden

Aufklärung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens im Volksfreund!

Frühjahrsbeginn!

Der Garten ruft!

WITHUM	Kleingärtners Taschenbuch	0.60
BÖTTNER	Gartenbuch für Anfänger mit 285 Abbildungen	3.00
BÖTTNERS	Gartentaschenbuch	2.00

Volksfreund-Büchhandlung

Karlsruhe, Waldstr. 28 Fernruf 7020/7021

Motorrad

u. 2.550 ccm m. Licht und Horn sowie ein neuerliches Motorrad preiswert zu verkaufen. Schefelstr. 56 3642

Knauberad, blauer Kinderliegewagen verkauft bill. Koch,hardtstraße 86, Bau II. 18427

Gerrenrad, für Knaben passend, zu verk. 25.4. Weihenstraße 38, III, von 12-4, 2mal tägl.

Das Baden im Freien

Wie früher, wird auch in diesem Jahre das Baden im Freien an den Gewässern innerhalb der Stadtgemeinde Gagnenau verboten.

Gelegenheit zu Baden bietet:

1. Die Badeanstalt an der Wilhelmstraße, die wie früher, und wo früher, den männlichen und weiblichen Bädern zur Verfügung steht. Die Benutzung wird noch bekanntgegeben.
2. Das Bad im Traufbachthal mit seiner Luft, Licht und Sonnenbad, wobei die Bädernehmer Gelegenheit haben, den Bädern mit dem Baden, oder langer Badesole beizubehalten, Baden mit sogenannten Dreiecksbädern ist verboten. Die näheren Bestimmungen und die Eintrittspreise werden noch bekanntgegeben.

Die Betriebsnahme beider Bäder erfolgt bei günstiger Witterung mit Wirkung vom 15. Mai an. Die feierliche Eröffnung des Traufbachbades erfolgt am Sonntag, den 25. Mai, folgt am Montag, den 25. Mai, 1930.

Der Bürgermeister Schneider.

Vertreterversammlung des Gewerkschafts-Kartells

Am Montag abend fand im Volkshaus eine Versammlung der Delegierten des Dreisauslasses des DGB, Karlsruhe-Durlach-Etlingen statt, in der der Kollege Schulerburg einen Vortrag über

Betriebsräte und Gewerkschaften

hielt. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß nach dem Artikel 165 der Reichsverfassung die Betriebsräte ein entscheidendes Mitspracherecht bei der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben. Damit ist für die Arbeiterschaft ein neues Zeit- oder Übergangsrecht, wenn auch die von uns erzielte wirtschaftliche Demokratie noch nicht hat verwirklicht werden können. Eine politische Revolution kann zwar in ganz kurzer Zeit durchgeführt werden, aber eine wirtschaftliche Revolution kann Jahrzehnte, mitunter Jahrhunderte dauern. Die Aufgaben, die die Betriebsräte haben, können nur erfüllt werden durch die Schloßkraft der gewerkschaftlichen Organisationen. Wenn heute gegen 1920 die Betriebsräte in den Betrieben mehr und mehr zurückgebrochen werden, so hängt das organisch zusammen mit dem Zurückdrängen der Gewerkschaften in den Betrieben. Die Rationalisierung und damit zusammenhängend das Auswanderungsproblem werden uns noch manches Kopfzerbrechen machen. Trotzdem hat heute 2,5 Millionen Arbeitstages, haben dennoch 100 000 Menschen mehr im Produktionsprozess als im Jahre 1927. Wir haben gegenwärtig in Deutschland jährlich einen Zugang von 100 000 in die Produktion dringenden Arbeitskräfte. Besonders werden wir uns in allerhöchster Zukunft mit der Frage befassen müssen, ob die vielen Arbeitskräfte gehalten werden können in Gemeinden, in denen in absehbarer Zeit nicht mehr mit der Entstehung neuer Industriebetriebe zu rechnen ist. Redner warnte vor dem italienischen Beispiel der Beherrschung der Betriebe durch die Arbeiter, das den Nationalismus auf den Trümmern der Arbeiterbewegung erbaut. Bei den diesjährigen Betriebsratswahlen sind die Arbeiter, die in der RPD organisiert sind, durch den letzten Parteitag der RPD, gewannen, eigene „revolutionäre“ Listen aufzustellen. Dort aber, wo die „revolutionäre“ Opposition schon bisher vertreten war, hat sie bei den bisherigen Wahlen in diesem Frühjahr überall eine gewaltige Schwäche erlitten. Ein Geländegewinn zugunsten der Gewerkschaften hat in der ganzen deutschen Arbeiterschaft eingeleitet. Der Betriebsrat wird leider vielfach von der Arbeiterschaft selber nicht als Erfüllung der ihm obliegenden großen Aufgaben angesehen. Dieser Fehler mußte sich durch die kleineren Betrieben betreffen, die früher jeder Arbeiter einfach selbst gewählt hat. Der Betriebsrat hat die Pflicht, mit aller Energie dafür einzutreten, daß ihm von den Arbeitnehmern als das zur Verfügung gestellte wird, was er auf Grund des Betriebsratsgesetzes zu beanspruchen hat. Das Betriebsratsgesetz ist wesentlich für die Arbeiterschaft, wenn ein Betriebsrat vorhanden ist, der das Gesetz kennt und es zu Gunsten der Arbeiterschaft anzuwenden weiß.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Sodann nahm die Kartellversammlung noch

Stellung zur Erhöhung der Bierpreise.

Auch hierüber referierte Kollege Schulerburg. Er wies darauf hin, daß bei der letzten Bierpreiserhöhung dem Kartellverband verboten wurde, in ähnlichen Fällen mit ihm vorher Rücksprache zu nehmen. Die Brauergewerkschaften haben es aber auch diesmal wieder nicht für nötig befunden, vor der Bierpreiserhöhung sich mit den Kartellverbänden in Verbindung zu setzen. Sie diktierten einfach die Preise und die Kartellverbände haben das Maul zu halten. Wir haben uns die Frage vorzulegen, ob wir dies aus Rücksichtmeinen gelassen lassen wollen, oder ob wir nicht ein anderes Mittel erfinden wollen, das schon mehr wie einmal gegenüber diesen Leuten gewirkt hat. Die Brauindustrie ist eine der gewinnbringendsten Industrien und hätte mit Rechtigkeit die neue Biersteuer tragen können.

Roth lärmte, lebhaftere Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der Dreisausschuß Karlsruhe-Durlach-Etlingen des DGB, Brauererwerb und den Kartellverbänden ab 1. Mai festzusetzen, die Bierpreise zu erhöhen, die Steuer selbst rechtfertig ist nicht, das das Kartellglas Bier um 2 Pfennig neu bewertet wird.
Die Kartellverbände beantragen den Vorstand mit den beiden Organisationen zu verhandeln, denn laut früherer Abmachung hätten bei der Bierpreiserhöhung mit dem Dreisausschuß Verhandlungen stattfinden müssen.
Inentschuldigt fehlen die Dachbeder, Friseur, Hotel- und Restaurationsangestellte, Kupfer Schmiede, Kaminseger, Sattler, Taschensattler und Zimmerer.

(-) Abendnachricht. Auf die Anzeige der Handelsschulen I und II Karlsruhe in der heutigen Ausgabe wird hiermit besonders hingewiesen.

Wasserstand des Rheins
am 11. Mai 1930, 5 Uhr: Maximal 299, abf. 75; Schulerinsel 184, abf. 83; am 10. Mai, abf. 2; Max. 478, abf. 2; Mannheim 375, abf. 3

Veranstaltungen

- Donnerstag, 8. Mai:
Abend: Angelfisch, 20 Uhr.
Geflügel: Pfaffen und Tiere als Helfer des kranken Menschen, 20.30 Uhr.
Internationale Ringkämpfe, 20.30 Uhr.
Friedens-Gebete: Sonntag, Der Klosterverfall, 21.30 Uhr.
Abend: Der Besitz des ehemaligen Kaisers.
Sonntag, 9. Mai:
Zugabund Olda Herrmann.
Sonderausstellung: Kunst, die Stadt des Meeres.
Geflügel: Gildes - 1. und 2. Platz.
Goldarbeiten, das heißt Kunst.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Am Mittwoch abend fuhr auf dem Bahnhofspfad ein Motorradfahrer beim Einbiegen in die Marie-Alexandrastraße eine jugendliche Radfahrerin an, so daß diese stürzte und sich an beiden Händen leicht verletzte. Ihr Fahrrad wurde stark beschädigt. Der Motorradfahrer hatte das Vorkablen außer Acht gelassen. Außerdem ereigneten sich gestern zwei leichte Verkehrsunfälle ohne nennenswerten Schaden.

Sachbeschädigung

Am Mittwoch vormittag kam ein mit Tabakballen beladener Lastkraftwagen in der Bannwaldallee zu weit an den Straßeneckrand, so daß die Ladung eine Gaslaternen umtrieb. Der Vertreter einer Schokoladenfabrik zeigte den Verfall von zwei Gaslaternen im Werte von je 60 Mark an, von denen eines in der Karlstr. das andere in der Kaiserstraße abgestellt worden war.

Vermiſt

Die ledige 18 Jahre alte Hausangestellte Martha Kraft, die am 6. Mai aus dem Städt. Krankenhaus entlassen wurde, wird seitdem vermißt. Es besteht die Vermutung, daß sie sich das Leben genommen hat, nachdem von ihr dahintergehende Neuerungen bekannt geworden sind.

Diebstähle

Ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling und ein gleichaltriger Arbeiter gelangten zur Anzeige, weil sie vergangene Nacht ein im Hof einer Wirtschaft in Durlach untergeschlepptes Motorrad entwendeten und damit eine Spazierfahrt unternahmen. Sie sind außerdem beide nicht im Besitz eines Führerscheins.

Aus einem in der Pflanzstraße abgestellten Personentransportwagen wurde eine Autolampe gestohlen.
Aus einem Hauswagen in der Ruppertstraße kam ein Kinderwagen im Wert von etwa 65 Mark abhandelt.

Am Mittwoch wurden zwei Fahrraddiebstähle angezeigt. In der Schillerstraße wurde ein Herrenrad, Marke Stoewer, Nr. 318 079, aufgefunden.
Aus einem verlassenen Garten westlich der Herderstraße wurden 5 Hosen im Werte von etwa 25 Mark gestohlen.

Der Umfang des Fußballspiels auf der Straße

Fast täglich muß die Polizei gegen Rufen und Lärmen einschreiten, die die Straße als Fußballplatz benutzen und dadurch nicht nur sich selber, sondern auch das Publikum in Gefahr bringen. So wurden gestern wiederum vier junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren wegen verbotenen Fußballspiels auf der Straße angezeigt worden.

Kleine bad. Chronik

Tödlıch verunglückt

Kopf (A. Bruchsal), 7. Mai. Das dreijährige Söhnchen des Schuhers Berner hat sich heute auf dem Weg zum Kindergarten auf die Landstraße und frag eine Schütze davon. Bald darauf erlag es seinen schweren Verletzungen.

Deffingen (A. Bruchsal). Ein Fuhrwerk von Rot, das schwer, aber ungleichmäßig beladen war, stürzte hier im Ort um. Eine gerade vorbeigehende Frau namens Fuchs wurde von dem Wesaum so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß sie in die Hebelberger Klinik verbracht werden mußte.

Heidelberg. Vor etwa acht Tagen kamen im Stadtteil Neuenheim einige achtjährige Knaben beim Ballspiel in Streit. Dabei verletzte einer der Knaben dem Karl Heinz Dominik einen Fußtritt vor den Leib. Der Knabe mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden, wurde operiert, ist aber trotzdem an den Folgen einer Darmverletzung gestorben.

Schweisinger Spargelmart vom 8. Mai. Die Zufuhren zum Spargelmart feigen häufig. Gestern wurden 60-65 Zentner angeboten. Preis 1. Sorte 45-60, 2. Sorte 30-35, 3. Sorte 25 Pf. Kuhiger Geschäftsgang.

Mannheim. Am Sonntag abend hatten sich auf dem Mannheimer Hauptbahnhof etwa 65 Hassanderangehörige aus Baden und der Pfalz - Männer, Frauen und Kinder - eingefunden, um ihre Heimat zu verlassen und mit dem Hochgeschwindigkeitsschiff über den „Großen Teich“ zu fahren. Die Rheinische Gummi- und Cellulosefabrik in Mannheim hat auf Antrag die Genehmigung erhalten, erneut 500 Arbeiter zu entlassen. Der Abbau soll nach und nach erfolgen. Seit dem Wechsel der Aktienmajorsität sind schon verhältnismäßig größere Arbeiterentlassungen vorgenommen worden, die mit Rationalisierungsmaßnahmen begründet werden.

Elgesheim bei Rastatt. Der am 27. April bei einem Boddenbootunglück ertrunkene Billa H. wird von hier wurde gestern nachmittags 1 Uhr aus elfstündiger Fahrt bei Lauterburg gelandet.

Schmal. Infolge der Unfälle allerlei Unrat in der freien Natur abzugeben, ist ein junges Mädchen beim Baden am Tode gekommen. Ein Hirtentenne Hirtin an einem viel begangenen Waldweg und fiel mit der Hand in einen Sereben, der ihm die Schlagader verletzte. Der Junge hatte die Gelistesgegenwart, schnell in das nächstliegende Haus zu laufen und die Wunde zu unterbinden.

Malsfeld. Beim Engewald fuhr das Auto des hiesigen Geschäftsmannes J. J. mit voller Fahrt gegen einen Pfahlstein und wurde schwer demoliert. J. J. ist seine Frau und sein Kind erlitten erhebliche Schnittwunden. Offenbar verlor die Steuerung die Kontrolle.
F. H. B. Bes. Gestern vormittags gegen 11 Uhr fuhr ein Motorradfahrer, der aus Richtung Föhlingen kam, auf einen von der Bürgerstraße nach Südstadt kommenden in die Fallstraße einbiegenden Lastkraftwagen auf und wurde so Boden geschleudert. Der Verunglückte, ein Dr. K. H. aus Ettenheim, wurde in die Chirurgische Klinik verbracht, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Hombingen (A. Donaueschingen). Gestern früh halb 7 Uhr brannte das dem Vorstand des Bauvereins Jonas Rieder gehörende Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude nieder. Die Brandursache dürfte Kurzschluss sein. Das Inventar konnte nur zum Teil gerettet werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 35 000 Mark.

Aus der Stadt Durlach

Die Versammlung der Frauenwerkstatt am Dienstag abend hatte zufriedenstellenden Verlauf aufzuweisen. An Stelle der Generalversammlung, die infolge Wegzuges der Vorstandsmitglieder hatte, wurde Genossin Hesel als Vorsitzende bestimmt. Genossin Mosler, die interimsweise die Versammlung leitete, brachte aus dem „Freien Wort“ einen Artikel über die Wirkungen des geplanten Finanzausgleichs auf die Gemeindefinanzen zur Beratung, an welchen sich eine angenehme Aussprache angeschlossen, die von

den Genossinnen Glockner, Hesel und Bjaftedt bestritten wurde. In der nächsten Versammlung soll wieder ein Vortrag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Auswirkungen der Arbeitslosigkeit in Durlach

Das Fürstentum Durlach veröffentlichte eine Uebersicht über die Kosten, die die Stadt Durlach im Rechnungsjahre 1929/30 (1. 4. 29 bis 31. 3. 1930) als Führgangsaufwand und zur Vunderung der Arbeitslosigkeit zu tragen hatte. Pro Monat waren in dem Rechnungsjahr durchschnittlich 2000 Personen von der öffentlichen Fürsorge betreut. Die Bruttoausgaben betrugen rund 1 Million RM, davon für die Allgemeinfürsorge 413 000 und für die geborene Fürsorge 423 000 Mark. Dieser Bruttoausgabe von 1 Million RM standen Einnahmen aus dem Landesanteil, aus Kostenerlaf und Beiträgen in Höhe von 350 000 Mark gegenüber, so daß die Stadt eine Nettoausgabe von 650 000 Mark zu verzeichnen hatte, d. h. mehr als das Zwanzigfache der betreffenden Aufwendungen in der Vorkriegszeit.

Im Januar dieses Jahres hatte sich die Stadt an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gewandt mit dem Antrag, angesichts der starken Arbeitslosigkeit in Durlach die nach dem Gesetz zulässige Ausdehnung der Unterstützung von 26 auf 39 Wochen zu genehmigen. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt teilte aber anfangs März mit, daß er aus finanziellen und arbeitsmarktpolitischen Gründen zurzeit nicht in der Lage sei, von dieser Kammoorschrift des Gesetzes Gebrauch zu machen; auch stehe nicht zu erwarten, daß der Verwaltungsrat auf absehbare Zeit eine Verlängerung der Unterstützungsdauer über 26 Wochen hinaus vornehmen werde. Ein gleichzeitig an den Präsidenten des Reichsarbeitsamts für Südwestdeutschland in Stuttgart gerichteter Antrag auf Erweiterung der Arbeitslosenversicherung auf die Berufsgruppe der „Lohnarbeiter wechselnder Art“ wurde aus den gleichen Gründen abgelehnt.

Der Aufwand der Stadt für die Arbeitslosenfürsorge aus öffentlichen Mitteln im Rechnungsjahr belief sich auf rund 413 000 Mark. Die Zahl der Ausgaben im Laufe des letzten Jahres um 122,8 Proz. gestiegen und noch in weiterem Steigen begriffen. Der Bericht betont, daß eine solche finanzielle Belastung der Stadt auf die Dauer unmöglich sei und in kürzester Zeit eine betriebligende Lösung herbeigeführt werden müsse.

Ein unentwegter Lügner!

Der Durlacher Berichtsführer der Arbeiter-Zeitung hält wohl im Augen den Rekord aller Berichtsführer dieses Blattes. Am Montag, 5. Mai, schreibt er in der Arbeiter-Zeitung über die „Maitandgebung in Durlach“: „Die Gewerkschaften und S.P.D. hatten auch hier um 1. Mai aufgerufen. Die Arbeiter-Zeitung sollte ihnen aber nicht, was deutlich in dem Maitandgebung am Vormittag zum Ausdruck kam. Am Nachmittag fand die Maitandgebung der RPD statt, an der auf dem Schlossplatz nahezu 1000 Werkleute teilnahmen! Folgt noch „wuchtiger der RPD-„Lmsua“ und so fort. Der Schlag hat die RPD, marſchiert. — Dies der Durlacher Arbeiter-Zeitung zur Kenntnis, damit sie sich für ihr Urteil über diesen Lügenberichtfertigung fällen kann.“

Tatsache ist, daß die diesjährige Maitandgebung der Gewerkschaften einen Rekord in der Beteiligung darstellt! Mehr als 800 Arbeiter und Arbeiterfrauen und zu unserer Freude auch hunderte von Arbeiterkindern, darunter mehr als 100 Jungsozialisten, beteiligten sich an unserer Demonstration. Die Größe der RPD-Versammlung hatten wir bereits am Freitag wahrheitsgemäß festgesetzt. Sie hatte einschließlich 30 Kindern eine Stärke von 230 Personen! Davon allerdings nur etwa 40 aus Durlach, und unter diesen neben dem Durlacher Mentement noch zwei Durlacher, die nicht die Zierde der hiesigen Arbeiter-Zeitung sind. Der Rest der Demonstranten war aus der Umgegend zusammengelassen. Es hätte sich wohl erübrigt, auf diese faulheidliche Lüge der A.-Z. zu antworten. Da jedoch die Arbeiter-Zeitung nur in ein paar Durlacher Exemplaren in Durlach erscheint, ist es der Arbeiterschaft nicht möglich, von dem Reinerfolg der Kommunisten (frei nach Weindrecht) Kenntnis zu nehmen. Deshalb bringen wir es hier zur Kenntnis!

Wir appellieren an alle sozialistischen Maidemonstranten, die dieses Jahr gesetzt haben, daß in Durlach für „Fischhosen“ und deren ebenbürtige „Moskauer“ kein Boden ist, bei jeder Gelegenheit diesen Kommunistischen Schwindlern zu laien und zu zeigen: Was Wahrheit ist.



Bezirk Grünwinkel

Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, im Clubhaus öffentliche Versammlung in welcher Stadtverordneter Wilhelm Koch (Karlsruhe) über „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz“ sprechen wird.
Der Referent ist ein gründlicher Kenner des Gesetzes! Kommt daher in Massen und laßt euch informieren! Auch ihr Frauen, gleichviel ob ihr einen Beruf ausübt oder den eigenen Haushalt führt, kommt und hört, was über dieses Gesetz, das eure Interessen aufs Stärkste beeinflusst, zu sagen ist.

Frauensektion Bezirke Alt-, Mittel- und Südweststadt

Heute Donnerstag abend 8 Uhr im Büro der Arbeiter-Wohlfahrt Vesje-Abend. Hierzu werden alle Genossinnen, ihre erwachsenen Töchter und Volksfreundinnen freundlichst eingeladen.

Die Bezirkstaxiererei

werden an die Abrechnung der April-Beiträge erinnert.

Bezirk 23/24 Gartenstadt und Ruppurt

Am Donnerstag abend 20 Uhr findet im „Fähringer Löwen“ unsere Monatsversammlung statt. Wenn Gen. Schöpflin aus Berlin zurück ist, wird er über die Vorgänge in der Reichspolitik sprechen, andernfalls erfolgt ein Vortrag über Gemeindepolitik. Zahlreiches Erscheinen von Parteimitgliedern und Volksfreundinnen ist dringend erwünscht. Genossen nehmt euch ein Beispiel an der Aktivität von Salentkruis und Sowjestr! Es ist keine Zeit zum Schlafen!
Sonntag, den 11. Mai, Maitandgebung im Wald. Alt und Jung trifft sich um 10 Uhr auf Ostendorferplatz. Wenn Regenwetter: Sonntag, den 18. Mai.

vereinsanzeigen

Der 10. 4. 1930
10 Pf. die Seite
Vergrößerungen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Wirkung, aber werden von

Karlsruhe

F.R., Fußballabteilung. Heute abend vollständiges Training. Morgen vollständige Spielveranstaltung im Gumbertus, 3639
Naturfreundebund. Heute 8 Uhr Monatsversammlung im Jugendheim.
Volksbühnenakademie. Heute abend 7/9 Uhr Männerprobe im Kleinen Festhalleaal. 3640

Trinkt Franz-Bier Rastatt

Spitzen Gardinen

Modenwaren Handarbeiten

Grosser Verkauf

Extrapreise



Gardinenstoffe

Allover-Tülle effektvolle Dessins, 120/140 cm breit . . . Mtr. 1,50 1,25 **95**

Voll-Voile-Vitrage mit bunten Volants, 65 cm breit . . . Meter 1,70 **1,50**

Gardinen-Mulle neuzeitliche Muster, in reicher Auswahl, 125 cm breit Meter 2,50 **2,25**

Voll-Voile bedruckt, moderne Muster, ca. 50 cm breit Meter 2,90 2,60 **2,10**

Kunstseiden-Römerstreifen feinfarb. Streif. 130/130, Meter **2,65**

Madras moderne Querstreifen in Kunstseide, 130 cm breit . . . Meter **2,85**

Kunstseiden-Tülle hübsche Muster, 150 cm breit Meter 5,40 4,25 **3,10**

Kunstseide bedruckt, helle, aparte Ausmusterung 125 cm breit . . . Meter 4,25 **3,25**

Fertige Gardinen

Halb-Stores-Stückware 1. breite Fenst., weiß u. arab. Mtr. 9,50 4,75 **2,50**

Handarbeit, Etamin, weiß und arab 6,25 3,90 **3,25**

Florentinertüll-Halbstores mod. Ausfüh. 11,50 8. **7,90**

Tüll- u. Etamin-Garnituren reich. Sortiment 7.- 4,50 **2,60**

Voile-Garnituren weiß und bunt . 24,50 17.- **9,50**

Kunstseidentüll-Garnituren sehr modern 24.- 21.- **17,75**

Bettdecken 1-bettig, Tüll und Etamin 7,75 3,90 **2,90**

Bettdecken 2-bettig, Tüll und Etamin 9.- 5,90 **4,75**

Ganzfilet-Bettdecken 2-bettig, arab. . . 16,50 **16,50**

Bettdecken in Kunstseiden-Flammenrippe mit Handfiletsätzen, 2-bettig . . . **42.-**

1 Posten Madapolamstickerei 1a. Qual. u. A. Ausfüh., versch. Breiten, nur mod. Muster, Mtr. 28, 18, 12. **12,97**

1 Post, Klöppelspitzen u. Zäckchen div. Breiten . . . Meter 18,70 10,7 **5,97**

1 Post. breite lein. Klöppelspitzen u. Einsätze für Bettwäsche und Decken, aparte Muster . . . Meter **35,97**

Klöppelspitze ca. 4 cm breit . . . Meter **10,97**

Aperte Klöppelspitze Leinen, ca. 5 cm breit . . . Meter **25,97**

Leinen-Klöppelspitze mit pass. Einsatz, ca. 7 cm breit . . . Meter **35,97**

Valenciennespitze ca. 4 cm breit, in ecru und weiß . . . Meter **22,97**

Wäschzacke ca. 5 cm breit, in ecru und weiß . . . Meter **20,97**

Spitzen- u. Filetdecken

Nachttischdecken mit Spitze und Hohlraum garniert . . . Stück 50,7 **25,97**

Tabletdecken mit Spitze und imit. Stickerei, je nach Größe . . . Stück 95,7 20,7 **25,97**

Decken imit. Filet, ca. 50 cm . . . Stück **50,7**

Decken ca. 60 cm, rund und eckig . . . Stück 2,95 1,45 **95,7**

Waschtischgarnituren 5 teilig, mit Spitzengarnitur . . . Stück 1,95 **1,25**

Kommodendecken ca. 60/110 cm, m. Spitze u. Eins. teils gestickt . . . Stück 3,25 **1,95**

Decken für Korbtische, ca. 90 cm . . . Stück 2,85 **1,95**

Tischdecke ca. 130/160 cm, mit imit. Motiven, Spitze und Einsätze . . . Stück 8,50 **4,50**

Tabletdecken oval oder rund . . . Stück 95,7 **50,7**

Mittendecken ca. 70 cm rund . . . Stück **1,95**

Herrenzimmertischdecken ca. 130 cm **9,50**

Eßzimmertischdecken ca. 130/160 cm, oval und eckig mit Kunstseide gestopft und Kunstseidenfransen . . . Stück 39.- 20,50 **19.-**

Modewaren

Fichukragen aus Kunstseidenrippe mit Schlingen od. Spitze garniert . . . **95,97**

Crêpe de chine-Fichu ringarm mit Valenciennespitze garniert **1,25**

Kleiderperse mit labot, aus la Crêpe de chine, mit Zäckchen garniert **1,90**

Kleider- oder Jackenkragen aus Kunstseidenrippe, gerade Form, in modernen Farben **35,97**

Rückenbinder aus Crêpe de chine, mit 2 Reihen Valenciennes-Spitzen garniert . . . **1,50**

1 Posten Hemdenpassen 110 cm weit, in Stickerei und Klöppel, je nach Art, Stück 50,7 35,7 **18,97**

1 Posten Valenciennespitzen und Bogen für farbige Wäsche, in ecru und weiß div. Breiten . . . Meter 35,7 **22,97**

1 Post. Valenciennespitze u. Einsätze feine Muster . . . 1/2 Meter Stück 50,7 **38,97**



HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Dr. Mansky
 Rheinstraße 12 Telefon 2996
 Zugelassen zu den Krankenkassen

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)
 Geschäftsstelle: (nur Briefk. Karlsruh.) Dummlestr. 22, Stb. 111.

Ämtliche Bekanntmachungen
 Die polizeiliche Meldestelle betr.
 Wegen Reinigung der Bienenräume bleiben die polizeiliche Meldestelle und das Bezirksbüro am Samstag, den 10. Mai 1930 geschlossen.
 Karlsruhe, den 2. Mai 1930. C. J. 29
 Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion

Wanzen-Tod
 vollständig gerichts-
 förmig, mit Garantie
 Hagen, Bern, Anstalt
F. Höllstern
 Herrenstr. 5, Tel. 5791

Schuhm. Nähmaschinen
 Singer) billig zu verkaufen.
 Georg-Friedrichstr. 8, III. 24/0
 Gebr. Schuhmann,
 aut. erb., an laufen gel.
 Angeb. unter Nr. 2022
 an d. Volksfreundbüro

FRISCHE FISCHER
 E ingetroffen
 direkt von der See:
KABLIAU
 Pfd. im Ganzen Pfd. l. Anschnitt
27 30
Kabliaufilet 40
 Blütenweiß, Pfund
 Bestimmt zu haben in den zentral gelegenen Stadt-Fillialen.
 In unserem **Fisch-Spezial-Geschäft am Marktplatz** große Auswahl frischer **Fluß- u. Seefische** Räucherfische, Marinaden, Foimarinaden, Gelfügel
Pfankuch
 5% Rabatt

Gernsbacher Anzeigen
 Impfung 1930 betr.
 Die unentgeltliche Impfung der impfpflichtigen Kinder und Schüler wird hier am Donnerstag, den 8. Mai 1930, nachm. 4 Uhr, im Rathausaal durch den Herrn Bezirksarzt vorgenommen. Geimpft werden muß:
 1. jedes Kind vor Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat;
 2. jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt (Volksschule, Realschule) oder einer Privatschule, innerhals eines Jahres, in dem er das amtl. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erlofa geimpft worden ist;
 3. ältere impfpflichtige Kinder und Zöglinge, welche nach nicht oder schon einmal oder zweimal, jedoch ohne Erlofa geimpft wurden.
 Eltern, Elternvertreter und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene dem Gehehe zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Für Kinder, welche von der Impfung befreit sein wollen oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben und Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Sanitätsrat vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden zu der von dem Sanitätsrat bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.
 Aus einem Hause, in welchem anstehende Kranarbeiten, wie Diphtherie, Keuchhusten, übertragbare Genickstarre, Masern, natürliche Kinderlähmung, Cholera, natürliche Bienenstich, Scharlach oder Typhus herrschen, dürfen Impfungen zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.
 Die Kinder müssen zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen.
 Gernsbach, 5. Mai 1930.
 Bürgermeisteramt: **Reines.**

Neute Premiere der artien Tonfilm-Polke
 mit den Prominenten des Humors
Max Hansen, Paul Morgan, Siegfried Arno, Paul Graetz, Max Enrich, Charlotte Ander, Igo Sym usw.

Wien, du Stadt der Lieder
 Ein übermütiges Spiel vom Donaustrand
 Ein ganz fideles Schwank, der da erzählt von einem urgemüthlichen Wiener Stammtisch, von einem Lotteriegewinn und seinen Folgen, und dann vom Hiesigen in Graz und — selbstverständlich auch von ein bisschen Liebe.
Max Hansen, der Vielgeliebte
 als poetisch angehauchter Wiener Fleischhacker mit der musikalischen Ader, schließt den Vogel ab mit seiner urkomischen Mimik und seinen schmissigen Gesangs-Darbietungen.
Paul Graetz als schnoddriger Berliner, eine Type für sich.
Und nicht zu vergessen: Siegfried Arno als weaner Zählknecht!

Beginn der Vorstellungen um 4 1/2 7 und 9 Uhr
 Einlaß ab 1/4 Uhr
 Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie die Anfangszeiten beachten.

SCHAUBURG
 MARIENSTR. 16 / TELEFON 6284

PLAKATE
 müssen wirkungsvoll gesetzt sein, wenn sie Beachtung finden sollen.
 Anfertigung auch in mehrfarbiger Ausführung in kürzester Lieferfrist.
 Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.
 Karlsruhe, Waldstr. 28 + Fernruf 7020/21

1. DIE GLANZ-PROBE

 So verzweifelt werden Sie auch schon mal vor Ihren Schuhgestanden haben, sofern Sie nicht ausnahmslos Pilo verwenden.
 Es gibt immer noch Schuhcremes, die ein minutenlanges Bürsten erfordern und — doch keinen Glanz geben. Bei Pilo genügen drei Bürstenstriche, denn **Pilo** ist die Schuhcreme mit dem größten Gehalt an Hartglanzstoffen
Pilo Normaldose immer noch 25 Pf
 23/3